

Umsetzung Keramik-Schaufenster – Ausstellung Schloss Wächtersbach

Antrag auf Förderung nach LEADER

Sonstige investive und nicht investive Projekte zur Umsetzung eines REK

Antragsteller: Stadt Wächtersbach

Ausgangssituation

Die Stadt Wächtersbach renoviert zurzeit das ehemalige Schloss der Grafen und Fürsten von Ysenburg-Wächtersbach und wird dort Rathaus und Stadtverwaltung einrichten. Das Schloss bildet den historischen Mittelpunkt der Altstadt. Die Stadtentwicklung aber auch die regionale Entwicklung ist ohne das Schloss und die gräfliche/fürstliche Familie nicht denkbar.

Das Wächtersbacher Schloss geht auf eine staufische Wasserburg zurück, die als Jagd- und Sicherungsanlage für den Büdinger Wald gebaut wurde und deren Errichtung gegen Ende des 12. Jahrhunderts datiert wird. Auftraggeber war wahrscheinlich Kaiser Friedrich I. Barbarossa. Die heutige Stadt Wächtersbach ist im Schutz der Burg entstanden und wird 1236 erstmals erwähnt, 1324 wird auch die Burg erstmals genannt. Im Jahr 1458 bringen die Grafen von Ysenburg-Büdingen die Anlage in ihren Besitz und bauen sie ab 1687 Zug um Zug zur Hauptresidenz der neu gegründeten Linie Ysenburg-Büdingen-Wächtersbach aus. Während des Barock entstehen zusätzlich der Marstall, die Rentkammer und das Prinzessinnenhaus. Auch ein großer Wirtschaftshof gehörte zum Ensemble.

Jenseits der Bedeutung für die Stadt ist das Schloss hochbedeutend für die Region. Die Anlage aus dem 13. Jahrhundert steht exemplarisch für die Ausbildung und Sicherung der Herrschaftsregion Büdinger Wald. Die Umbauten aus dem 16. Jahrhundert vor allem mit der reich gegliederten Renaissancefassade machen das Gebäude zu einem der wichtigen Renaissance-Schlösser in Hessen und im 19. Jahrhundert geht von hier ein bedeutender Industrialisierungsschub aus. Während die Industrialisierung, Fabrikgründung und Arbeit meist bürgerliche Initiativen waren, hat hier das Haus Ysenburg-Wächtersbach mit der Gründung der Waechtersbacher Steingutfabrik, der Brauerei und diverser weiterer Betriebe die Weichen für die Stadtentwicklung gestellt.

Prägend für die Zeit der Industrialisierung war das Paar Fürst Ferdinand Maximilian I. und seine Frau Charlotte, geb. Fürstin von Hanau. Im Rahmen dieser Verbindung wurde die Familie 1865 in den Fürstenstand erhoben, beide haben sich mit Hospitalgründung, Kinderfürsorge u.a. in der Stadt engagiert, Fürst Ferdinand Maximilian I. hat eine bedeutende Privatbibliothek aufgebaut und die Waechtersbacher Steingutfabrik ist unter ihrer Fürsorge und Max Röslers Leitung zu einer der wichtigsten Steingutfabriken Deutschlands mit bis zu 900 Beschäftigten herangewachsen.

Projektbeschreibung

Um diesem historischen Erbe gerecht zu werden, plant die Stadt eine Dauerausstellung auf den Verkehrsflächen im ehemaligen Schloss und zukünftigen Rathaus. Ausstellungsorte werden die Flure, die historische Kapelle und das historische Treppenhaus sein.

Ziel ist, das Schloss wieder an die Altstadt anzubinden, die Altstadt zu beleben und mit einer qualitativ überzeugenden Ausstellung die Geschichte des Schlosses, des fürstlichen Lebens anhand von Fürst Ferdinand Maximilian I. und seiner Frau Fürstin Charlotte sowie die Geschichte der Industrialisierung anhand der Waechtersbacher Keramik zu erzählen. Dadurch soll ein Anziehungspunkt entstehen.

Das Vorhaben ist damit ein erster Baustein, der im Sinne der „Aktivierenden Konzeptentwicklung zur Inwertsetzung der Industriekultur Steingut“ in die Umsetzung gehen kann.

Geplant ist, dass sich die fest installierte Dauerausstellung über drei Geschosse erstreckt. Jedes Geschoss wird sich einem Thema widmen. Die Ausstellungsbereiche werden vertikal durch das historische Treppenhaus erschlossen, das somit das Rückgrat und eine Zeitachse bildet. Das Konzept sieht vor, mit einer geplanten Ausstellungsarchitektur und einem auf die historischen Räume bezogenen Lichtkonzept zu arbeiten. Damit wird den besonderen Anforderungen des Verwaltungsbetriebs einerseits, aber auch den gestalterischen Maßgaben für eine attraktive Ausstellung andererseits Rechnung getragen.

Im Erdgeschoss machen sichtbare Zeitschichten und Putzfenster die Entwicklung der Baugeschichte deutlich. Ebenso ist ein überraschend großer Bestand an Mauerwerk des 13. Jahrhunderts vorhanden. Mit einer guten Inszenierung lässt sich die Originalkubatur des staufischen Gebäudes im gegenwärtigen Bestand rekonstruieren, so dass die Bedeutung des Schlosses als ehemalige Wasserburg erlebbar gemacht werden kann. Geplant ist, dass die betreffenden Stellen durch offen gehaltene Putzschichten (Zeitfenster) architektonische Freistellungen (Sichtfenster), grafische Bezüge (Pläne) und Lichtinstallationen dokumentiert werden. Hier werden außerdem einige wenige Exponate die historischen Bezüge klären. Unter anderem werden überraschende historische Abbildungen des Schlosses und eine Abschrift aus dem 15. Jahrhundert von der Originalurkunde mit der Erstbeschreibung des Schlosses aus dem 13. Jahrhundert zu sehen sein.

Das erste Obergeschoss wurde innen im 19. Jahrhundert stark umgebaut. Dort lagen die Wohn- und Repräsentationsräume der fürstlichen Familie. Deswegen soll dort mit Objekten in Vitrinen und grafischen Visualisierungen fürstliches Leben im 19. Jahrhundert in Wächtersbach anhand des ersten gefürsteten Paares, Ferdinand Maximilian I. und Charlotte, erzählt werden. Nach intensiven Recherchen sind bisher unbekannt originale Porträts beider im Kunsthandel aufgetaucht, die von der Stadt Wächtersbach erworben wurden. Sie werden den Kern der Ausstellung im 1. OG bilden. Die ehemalige Bibliothek Ferdinand Maximilians I. wird durch das einzige Buch repräsentiert, das sich mit seinem Exlibris in öffentlichem Besitz erhalten hat, ein Jagdgewehr mit Originalgravur verweist auf die fürstliche Jagd wie Geschirre, die nachweislich im 19. Jahrhundert von der Familie verwendet wurden, vom höfischen Leben erzählen. Eingebettet werden diese und zahlreiche andere Objekte durch Fotografien aus dem 19. Jahrhundert, die die Wohnräume zeigen und durch historische Türen, Fenster und Fliesen, die für die Ausstellung aufgearbeitet und wieder in Funktion gesetzt werden.

Im zweiten Obergeschoss hat sich kaum historischer Bestand erhalten. Oft sind Materialien des 20. Jahrhunderts verbaut worden. Deswegen ist dort das Thema die fürstliche Familie als Motor der Industrialisierung am Beispiel der Waechtersbacher Steingutfabrik platziert. Die Produkte des Historismus der Waechtersbacher Keramik unter der Leitung von Max Rösler sowie Baupläne, Korrespondenz zur Entwicklung der Steingutfabrik und Verkaufskataloge und Porträts aller bisherigen fürstlichen Eigentümer setzen die fürstliche Familie in Bezug zur Industrialisierung. Der Kohleabbau im Büdinger Wald oder die Mitteldeutsche Hartsteinindustrie und der Bahnhof komplettieren die Erzählung.

Die Ausstellung wird von der Stadt Wächtersbach in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein betrieben. Der Kurator der Ausstellung wird die Vereinsmitglieder zu den Inhalten schulen und dadurch die örtliche Identifikation fördern und den lokalen Kompetenzerwerb unterstützen. Außerdem wird so gewährleistet, dass Führungen auf Anfrage aber auch zu festgelegten Terminen öffentlich stattfinden können. Durch die Öffnungszeiten der Stadtverwaltung ist eine umfassende Zugänglichkeit gewährleistet. Die Ausstellung ist so angelegt, dass sie zahlreiche Anlässe für Sonderveranstaltungen in dem im Haus installierten Festsaal anbietet und so das kulturelle Leben der Stadt bereichert.

Zeitplan und Förderung

Mit der Umsetzung des Vorhabens soll im Frühjahr 2019 begonnen werden. Innerhalb eines Jahres sollen die Arbeiten abgeschlossen sein und die Ausstellung eröffnet werden.

Beantragte LEADER-Fördersumme: 84.529 Euro